

Erste
Diensttag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
aufwärts
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 139. | Wann abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 12. Novbr. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1896.

Amtliches.

Nachgenannten Angehörigen des K. Landjägercorps sind für vorzügliche Dienstleistungen und langjährige Pflückerfüllung Auszeichnungen zuerkannt worden und zwar sind u. a. wesentlich belobt worden: Stationskommandant Kuenzle in Freudenstadt, die Landjäger 1. Klasse Mohr in Wübbberg, Frank in Beseffeld, Kitzulisch in Althengstett, Kall in Dornstetten, Müller in Engstlerte, der Landjäger 2. Klasse Laibig in Hatterbach.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 10. Nov. Präsident v. B u o l eröffnet die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache an die Abgeordneten, worin er der Hoffnung auf ein demnächstiges zahlreicheres Erscheinen der Mitglieder Ausdruck gab, denn die Kräfte des Hauses würden auch diesmal in nachhaltiger Weise in Anspruch genommen werden. Das Haus tritt in die zweite Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozessordnung ein. Nach Eröffnung der Debatte bemerkt Stadthagen (Soz.), die von seiner Partei in der Kommission zu § 8 des Gerichtsverfassungsgesetzes gestellten Anträge, die eine Verschärfung der Garantien für die richterliche Unabhängigkeit bezwecken, seien das Mindestmaß dessen, was gefordert werden könne. Die Richter müßten gegen die willkürliche disziplinarische Maßregelung geschützt werden. Die Richter müßten unabhängig in der Befinnung, im Amt und vor allem unabhängig von den Verwaltungsbehörden sein. Der Justizminister erklärt, die Schicksale der sozialistischen Vorschläge in der Kommission seien ja bekannt. Es würde nur erübrigen, auf dieselben zu erwidern. Doch müsse betont werden, daß weder das Vertrauen zu dem Richter verschwunden sei, noch die Richter ihr Selbstvertrauen zu ihrer Unabhängigkeit verloren hätten.

Jahresberichte der Handels- und Gewerkekammern pro 1896.

IV.

Bezüglich der Rechtsprechung in Handelsfachen ist, wie die Rotweiler Kammer berichtet, vorgeschlagen worden, es sollen den Berufsrichtern Schöffen aus dem Handels-, Gewerbe- und Fabrikantenstand beigegeben werden, da bei ersteren die Einsicht in praktischen Handels- und Gewerbeverhältnissen nicht vor-

handen sei und nicht vorhanden sein könne. Es könne sich nun fragen, ob nicht auch noch an anderen Landgerichten, als demjenigen in Stuttgart, Kammern für Handelsfachen errichtet werden sollten. Allein es scheint ihr, daß dem oben angeführten Bedürfnisse besser entsprochen würde, wenn die Zuständigkeit des Amtsgerichts, vor dem das Verfahren doch erheblich einfacher sei, in Handelsfachen ausgedehnt würde und wenn hier dem Amtsrichter Schöffen aus den oben genannten Kreisen beigegeben würden. An dem bestehenden Konkursrecht wird getadelt, daß der Gläubiger vielfach seine Quote durch Posteingahlung zugestellt erhalten und dadurch nur einen Coupon mit einem summarischen Vermerk seitens des Konkursverwalters in Händen habe, so daß eine etwaige spätere Geltendmachung der Forderung mit Umständen versehen verknüpft sei. Nun schreibe § 78 der Konkursordnung allerdings die Stellung einer Schlußrechnung vor, welche zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei nieder zu legen sei. Allein vielen der Gläubiger sei es eben nicht möglich, diese Schlußrechnung einzusehen, und deshalb wäre es erwünscht, wenn jedem Gläubiger ein ihn betreffender Auszug aus der Rechnung zugestellt würde. — Die Beaufsichtigung des privaten Versicherungswesens wird von der Reutlinger Kammer befürwortet; ihre Ansicht geht dahin, gegenüber der Ausdehnung, welche das Versicherungswesen im Allgemeinen angenommen habe, erscheine es angezeigt, wenn sowohl zur Errichtung von privaten Versicherungsgesellschaften und Anstalten im Lande, als zur Ausdehnung des Geschäftsbetriebs ausländischer derartiger Kassen, Gesellschaften und Anstalten auf das Königreich Württemberg eine vorgängige staatliche Genehmigung erfordert werde. Es müsse den staatlichen Aufsichtsbehörden zur Wahrung der Interessen der Staatsangehörigen ermöglicht sein, die Geschäftslage und die Solidität eines solchen Unternehmens, ebenso die leitenden Persönlichkeiten oder die Hauptvertreter desselben auf die Bedürfnisfrage näher zu prüfen und davon die Genehmigung abhängig zu machen, und auch die Kammer in Ulm erklärt, daß eine gesetzliche Regelung der Errichtung und des Betriebs von Versicherungsanstalten einem dringenden Bedürfnis entspreche, namentlich empfindliche Schädigungen landwirtschaftlicher Kreise durch schwindel-

hafte norddeutsche Versicherungsanstalten machen das Eingreifen der Gesetzgebung notwendig.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 11. Nov. Wie aus dem Inseratenteil des heutigen Blattes ersichtlich ist, findet am kommenden Sonntag in der Traube hier ein Konzert des Liederchors und Kirchenchors zu Gunsten der Abgebrannten in Hatterbach statt, worauf wir hiemit aufmerksam machen.

* Altensteig, 11. Novbr. (Allerlei.) In Egelberg wurde die Familie des Bauern J. von schwerem Unglück heimgesucht. Derselbe erlitt vor einigen Wochen einen Blutsturz und liegt seither schwer krank darnieder. Vorige Woche wurde die schon ziemlich bejahrte, aber noch rüstige Ehefrau des J., während sie die Treppe hinaufging, plötzlich von einem Schläge gerührt und fiel rückwärts wieder hinab, wobei sie so schwere innerliche Verletzungen davontrug, daß sie schwerlich mit dem Leben davontommen wird. — In Freudenstadt fand am letzten Freitag die jährliche Hauptversammlung des Bezirksfischerei-Vereins statt. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichts machte der Vorstand des Vereins, Hr. Apotheker Steichele, die Mitteilung, daß die Kgl. Domänenverwaltung wegen des Hochwasserschadens im März d. J. auf Grund eines diesbezüglichen Gesuchs den Pachtzins für das nächste Jahr um 290 M. 50 Pfg. ermäßigt habe, was mit hoher Befriedigung aufgenommen wurde. Bei den vorgenommenen Wahlen hat Hr. Steichele auf allgemeinen Wunsch die Vorstandtschaft wieder übernommen. — Der neugewählte Ortsvorsteher Schürle in Oberkollbach ist am Freitag in sein Amt eingesezt und beeidigt worden.

* Stuttgart, 7. Nov. Aus Anlaß des Ablebens S. K. H. des Herzogs Wilhelm Nikolaus von Württemberg wurde lt. St.-A. von heute an Hoftrauer auf drei Wochen, je zur Hälfte in dritter und vierter Abtufung angeordnet.

* Stuttgart, 9. Nov. Die Beisetzung Seiner königlichen Hoheit des verewigten Herzogs Wilhelm Nikolaus von Württemberg findet auf ausdrückliche leibwillige Verfügung desselben am Dienstag den 10. d. Mts., vormittags 11 Uhr in Meran statt. Nachdem

Lesesucht.

Was du denkst, sei wahr; und wie du denkst, so rede! Wolle das Gute, so folgt Segen und Freude der That.

Wacht an der See.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

Große Freude gab's im ganzen Hause, und das Verdöbnis ward auf der Stelle feierlichst abgeschlossen. Nur der Steffen stand mißtrauisch zur Seite, als ihm der neue Schwager die Hand bot, wußte Steffen augenscheinlich nicht recht, ob er seine große, hartgearbeitete Rechte in Lacombe's feine, weiße Hand hineinlegen sollte. That's endlich, aber mit ersichtlichem Widerstreben. Der Gedanke wollte nimmer aus seinem Kopfe heraus, daß es denn doch wohl kaum ein Zufall sei, daß ein so reicher, feiner Herr so weit her nach einem so kleinen Küstenort komme, der ihm nichts, aber auch gar nichts bieten könne. Darüber kam er nicht fort. Doch auch seine rauhen Gedanken wurden schon nach einigen Tagen ersichtlich milder gestimmt, als Lacombe ihm eine prächtige, silberbeschlagnene Pfeife schenkte, dazu einen großen Pack feinsten Tabaks, wie ihn Steffen noch nie gekannt. Damit war des ehrlichen Jungen wunde Stelle getroffen.

Und wenn Steffen sich auch noch nicht zu offener Herzlichkeit gegenüber Lacombe aufschwingen konnte, soweit kam er doch, sich im Stillen zu jagen, er könne sich ja auch irren. Am Ende habe wirklich ein blinder Zufall des Fremden Anwesenheit veranlaßt. Von den französischen Kriegsschiffen war in diesen Tagen nichts, gar nichts mehr gehört. Aber eines Abends meldete ein Fischer, der mit seinem Boote weit draußen gewesen war, dem Ortschulzen, er habe in weiter Ferne ein verdächtiges Schiff bemerkt. Ob es nun gerade ein französisches gewesen, das könne er wirklich nicht sagen. Nicht einmal, ob es ein Kriegsschiff gewesen. Aber das Fahrzeug sei ihm verdächtig vorgekommen, eine dunkle Ahnung sage ihm, hier drohe eine Gefahr. Während der Schulze, Steffen und zufällig anwesende Ortsbewohner ernste Gesichter machten und schon erörterten, ob man die Sturmglocke zur Warnung für die anderen Küstenorte läuten und einen Boten zur Stadt schicken solle, um das dortige Kommando zu benachrichtigen, lächelte Lacombe ungläubig. Wo sollen denn jetzt noch Franzosen herkommen? Seit Wochen hat man kein französisches Schiff mehr in der Ostsee gesehen. Dabei haben die deutschen Truppen in Frankreich einen Sieg nach dem andern erröckten. Was soll denn nun ein Seeangriff der Franzosen noch helfen? Der Fischer, welcher die Nachricht gebracht, gab nochmals seinem Verdachte, daß es sich hier um ein

französisches Schiff handle, Ausdruck, und die Anderen waren geneigt ihm beizustimmen. Lacombe lachte, halb ärgerlich, halb belustigt. „Dann allarmiert meinetwegen die ganze Küste; aber habt Ihr Euch geirrt, und das ist doch das Wahrscheinliche, dann macht Euch nur auf Verweise gefaßt!“ Man wußte nicht, was man beginnen sollte. Endlich faßte der Schulze einen raschen Entschluß. „Steffen, Jung“, rief er, „fahr in See und fief Du, ob da een Schipp kümmt. Nimm min groß Fernrohr mit!“ Steffen machte sich sofort bereit. Dabei sah er zufällig Lacombe ins Gesicht und bemerkte, wie dieser ganz verändert, fieberhaft errötet aussah. „Ich fahre mit“, rief er, „vier Augen sehen besser als zwei.“ Und so geschah's. Steffen und Lacombe ergriffen jeder ein Ruder, und wie ein Pfeil schoß das Boot in die schäumende See hinaus. Steffen wunderte sich im Stillen über die Gewandtheit, mit welcher Lacombe das Ruder führte. Er hätte darüber gern etwas gesagt, aber da sein Gegenüber, mit zusammengepreßten Lippen, finstern brütend, in die Wogen starrte, schwieg auch Steffen. Was war über den sonst so heitern Lacombe gekommen? Steffen dachte wohl eine Weile darüber nach, dann aber schaute er scharf in die Runde. Man war weit hinausgekommen, und nun hief es, scharf aufmerken, ob ein Schiff sich näherte.

der König sofort nach Eintreffen der Trauerkunde Allerhöchst Seinen Generaladjutanten in Begleitung des Hauptmanns Magirus vom Grenadierregiment König Karl (5. Württ.) Nr. 123, dessen 2. Chef bekanntlich der hohe Berewigte war, nach Meran entsendet hatte, reiste vergangene Nacht Seine Königliche Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg als Vertreter Seiner Majestät ebenfalls dahin ab. Ebenso begab sich auf Allerhöchsten Befehl des Königs eine Abordnung des gedachten Regiments bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Hauptmann, einem Lieutenant und einem Feldwebel, nach Meran zur Teilnahme an der Beisetzungsfeier.

* Stuttgart, 7. Nov. (Umwandlung der 4prozent. Staatsanleihen.) Der Gesetzentwurf, betr. die Umwandlung der 4prozent. Staatsanleihen aus den Jahren 1875 und 1887 in eine 3½prozent. Schuld ist soeben erschienen. Der Begründung entnehmen wir: Angesichts des stetigen Sinkens des Zinsfußes mußte sich die Regierung die Frage der Umwandlung seit geraumer Zeit vorlegen. Wenn die Maßregel bisher nicht eingeleitet wurde, so geschah es mit Rücksicht auf die Gläubiger. Seitdem aber Bayern mit Erfolg vorgegangen ist und der Kursgang der Württembergischen 4prozentigen Staatspapiere keinen Zweifel bestehen läßt, daß auch für Württemberg eine solche Maßregel für angemessen erachtet wird, mußte die Regierung in gleichem Sinne vorgehen. Eine Umwandlung auf 3 Prozent erschien der Regierung nach der derzeitigen Lage der Verhältnisse nicht empfehlenswert, da tatsächlich eine Minderung der Zinseneinnahmen um 25 Proz. die Folge gewesen wäre, so daß die Staatsgläubiger, insbesondere auch viele Verwaltungen, Stiftungen, Sparkassen, Pflögschaften sowie kleine Privatleute hart getroffen worden wären. Bei der Umwandlung in eine 3½prozent. Staatsanleihe tritt keine Schädigung der Gläubiger ein, da die 3½prozent. Anleihen teilweise noch höhere Kurse zeigen als die 4prozentigen. Was das Verfahren bei der Umwandlung anbetrifft, so soll nicht eine sofortige Kündigung sämtlicher Anleihen ausgesprochen werden. Auch soll der Ersparnis und der Vereinfachung wegen, statt der Ausfertigung neuer Schuldverschreibungen die Umstempelung der alten erfolgen. Die Ersparnis an Zinsen ist 1897/98 auf 433 795 Mk. für 1898/99 auf 1 574 535 Mk. veranschlagt. Der größte Teil der Summe wird zur Deckung des Fehlbetrages für das Jahr 1896/97 verwendet werden. Außerdem stehen neue sonstige Forderungen von nicht unerheblicher Höhe für 1897/99 in Aussicht.

W Stuttgart, 10. Nov. Vergangene Nacht hat es, allerdings nur vorübergehend, zum ersten Mal hier geschneit.

W Böblingen, 11. November. Im Saal der Bahn'schen Brauerei hielt gestern abend der Friedens-Berein Stuttgart eine Versammlung ab. Stadtpfarrer Umrath sprach über die Friedensbewegung und die Zukunft Europas. Nachdem er die gegenwärtige Lage, die schwüle, politische Temperatur, die ungelösten und eine Lösung gebietend heischenden Fragen, das durch die Diplomatie vielfach gesteigerte Mißtrauen unter den Völkern treffend geschildert hatte, ging er dazu über, von der kommenden Gestaltung Europas zu reden. Er zeigte, wie sich die Kriegsfreunde (eigentlich Chauvinisten und solche die den Krieg für unvermeidlich halten und sich darum ins Unvermeidliche finden) die Zukunft Europas ganz anders denken, je

nachdem sie diesseits oder jenseits des Rheins, diesseits oder jenseits der Weichsel wohnen. Gegenüber denen die den Völkerfrieden wünschen, aber ihn nicht für erreichbar halten, betonte er, daß es sich im tiefsten Grunde um eine Glaubensfrage handle, er glaube an den Sieg der Vernunft, denn es sei doch zuletzt auch dem Blinden einleuchtend, daß der Friede mehr wert sei als das schönste Land, das Leben unserer Kinder wehr wert, als der herrlichste Triumph. Nun führte Redner die Ideen der Friedensfreunde durch und zeichnete scharf das Ziel (Föderation, Völkertribunal, Abrüstung) und gab die verschiedenen Wege an, auf welchen das Ziel erreicht werden könne. Der Redner, dessen Ausführungen mit warmem Beifall aufgenommen und in feiner Weise angefochten wurden, schloß mit einem warmen Appell an die Zuhörer.

W Heilbronn, 9. Nov. Die beiden Zellen-gefangenen Chr. Wilhelm Digel von Stuttgart und Gustav Weinmann wurden wegen Meuterei, ersterer zu 5, letzterer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Verurteilten hatten in der Nacht vom 22. auf 23. Sept. d. J. mit vereinten Kräften einen gewaltsamen Ausbruch unternommen, indem sie die Zwischenwand ihrer neben einander gelegenen Zellen durchbrachen und ein Loch in das in Digels Zelle befindliche Luftheizungsrohr machten, durch welches Kamin dann Weinmann in das Erdgeschloß des Zellen-gefängnisses und von da unter Anwendung von nachgemachten Schlüsseln und mittels Benützung einer im Gefängnishofe befindlichen Leiter ins Freie gelangte, während Digel in seiner Zelle verbleiben mußte, da es ihm nicht gelang durch das Loch in den Kamin zu schlüpfen. Weinmann, welcher ein gefährlicher Ausbrecher ist, wurde nach einigen Tagen in der Nähe von Plochingen ergriffen. Derselbe war dieses Jahr schon einmal ausgebrochen und hatte bei diesem Anlaß mehrere Diebstähle zum Nachteil der Angestellten des Zellengefängnisses verübt.

* (Verschiedenes.) In Hossingen sind am Sonntag abend zwei Wohnhäuser nebst den angebauten Scheunen abgebrannt. — In Cannstatt verunglückte der verheiratete Fabriktagelöhner Proß in der K. Wagenwerkstätte während der Arbeit dadurch, daß die ganze Transmission auf ihn herabstürzte und ihn derart verletzte, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. — Ein schweres Unglück traf einen Soldaten des Ludwigsburger Bekleidungsamtes. Derselbe brachte aus Unvorsichtigkeit beim Walzen des Leders die Hand zwischen die beiden sehr eng gestellten Walzen der Maschine, so daß ihm Hand und Arm bis gegen den Ellbogen fadenartig zusammengedrückt wurden. Der rasch zu Hilfe gerufene Militärarzt mußte sofort zur Amputation des Unterarms schreiten. — Das Defizit vom Deutschen Sängertag in Stuttgart soll, wie man jetzt hört, 40 000 bis 50 000 Mk. betragen. — In Löwenstein wurde in einer dortigen Familie, deren Kinder um den Tisch saßen, eine brennende Lampe umgeworfen. Das ausfließende Erdöl, das sich über einen 8jährigen Knaben ergoß, entzündete sich und verbrannte den armen Jungen schrecklich, so daß er in der Nacht an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist. — In Jüttlingen glitt der Briefträger Kullmer auf dem nassen Bahnsteig aus und fiel so unter den eben einfahrenden Zug Nr. 116, daß er von diesem überfahren wurde. Der Tod trat sofort ein. — In Laut-

lingen ist das Haus des Tagelöhners Maute total niedergebrannt. Maute wurde noch in derselben Nacht als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. Er ist schon einmal, vor etwa 6 Jahren, wegen Brandstiftung zu fünfjährigem Zuchthaus verurteilt worden. — In Neu-Ulm ist Caetier R. Fromm jr. infolge von Blutvergiftung gestorben. Derselbe zog sich vor ca. 14 Tagen an den Reifen eines Bierfassens eine kleine Riswunde an der Hand zu, die dann dem blühenden 30jährigen Mann den Tod brachte.

* Karlsruhe, 9. Novbr. Der „Bad. Landesbote“ meldet jetzt, von Bräufewitz sei zu 6 Jahren Gefängnis und Entfernung aus der Armee verurteilt worden. Er sei bereits in Zivilkleidung nach Ehrenbreitstein transportiert worden.

* In Ergoldsheim (Bayern) kam die Frau des Badereibesizers Hofmeister beim Dekorieren eines Grabes durch das Umfallen des Grabsteines unter diesen zu liegen und es wurde ihr durch denselben der Kopf eingedrückt, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

* Berlin, 8. Nov. Zur achtzigsten Geburtstagsfeier des Generals der Infanterie z. D. v. Schachtmeyer sandte der Kaiser folgendes Telegramm: „Ich erfahre, daß Sie heute Ihr achtzigstes Lebensjahr vollenden, und sende Ihnen hierzu in dankbarer Erinnerung an Ihre hervorragenden Verdienste im Krieg und Frieden meine herzlichsten Glückwünsche. Wilhelm R. — Das Telegramm des Königs von Württemberg lautet: „Ich habe vernommen, daß Sie heute Ihren achtzigsten Geburtstag feiern, und sende Ihnen in dankbarer Erinnerung an Ihre großen Verdienste um die Schulung und kriegsmäßige Ausbildung Meines Armeekorps Meine besten Glückwünsche. Wilhelm, König von Württemberg.“

* Berlin, 9. Nov. Der hiesige Hof legt für den Herzog Wilhelm von Württemberg eine 6tägige Trauer an.

* Die Berliner Korrespondenz meldet: Der Kaiser verlieh den Schillerpreis nach dem Vorschlag der Prüfungskommission an Ernst von Wildenbruch für dessen Tragödie „Heinrich und Heinrichs Geschlecht.“ (Der Preis besteht in 2000 Thalern in Gold und einer goldenen Denkmünze.)

* Blön, 9. Nov. Hosprediger Dr. Frommel ist heute früh 8½ Uhr gestorben.

* Frankfurt, 10. Nov. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Gera: In Zeulenroda sind in der vergangenen Nacht 21 gefüllte Scheunen abgebrannt. Erst vor vier Wochen sind hier 15 Scheunen niedergebrannt.

* Dortmund, 7. Novbr. Der „Tremonia“ zufolge wurde gestern Abend in dem benachbarten Sodingen an dem Hause eines Kolonialwarenhändlers ein Dynamitverbrechen verübt. Der Sprengstoff wurde durch das Kellerloch geworfen und explodierte. Das Haus wurde stark beschädigt. Die im Laden befindlichen Waren wurden zum größten Teile vernichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* Landeck (Kbzb. Breslau), 9. Nov. Fünf Bahnarbeiter, die ein gemeinschaftliches Zimmer bewohnten, wurden heute morgen infolge von Vergiftung von Kohlenoxydgas erstickt aufgefunden.

* Hamburg, 10. Nov. Die Mannschaften des „Itis“, die gerettet wurden, treffen am 26. d. M. in Bremerhafen ein.

Das war nicht leicht, das Wetter war stürmisch geworden, die See begann zu rollen. Den seegewohnten Steffen jocht das wenig an, aber Lacombe?

Zu Steffens Verwunderung sah aber dieser so ruhig auf seinem Sitze, wie auf dem Stuhl im Zimmer. „Da, een Schipp!“ rief jetzt Steffen, in die Ferne deutend.

Lacombe schaute angestrengt dorthin, schüttelte aber den Kopf.

„Un dat is doch so!“ beharrte Steffen.

Er wollte das mitgenommene Fernrohr ans Auge setzen, aber Lacombe hielt es bereits in der Hand, mehrere Minuten hindurchsehend.

„Es ist ein Kaufahrteifahrer!“ sagte er endlich. „Ein Schwede oder ein Norweger.“

Steffen antwortete nicht, aber er blickte sich nach dem wieder zusammengeschobenen Fernrohr, um selbst einmal hindurchzusehen.

Aber kaum hatte er den Kopf geneigt, als er ein kaltes Eisen an seiner Stirn fühlte.

Fast hätte er das Ruder fallen lassen.

Rum richtete er sich langsam empor, während ihm Lacombe mit schneidender Stimme die Worte zurief: „Du wirst den Kurs auf jenes Schiff zu nehmen; beim geringsten Abweichen schieße ich dich nieder!“

„Ja, aber —“ stieß Steffen hervor.

„Behorche!“ donnerte der Andere, „und wenn es dazu beiträgt in deinem Kopfe Klarheit zu schaffen,

so höre, daß ich kein Kaufmann aus Belgien bin, sondern der französischen Marine angehöre. Lange haben wir auf einen günstigen Moment zur Landung gewartet. Nun ist er da, und du sollst ihn nicht vereiteln.“

Steffen war wie niedergedonnert.

„Aber Rosine?“ brachte er endlich hervor.

„Grüße sie,“ lachte Lacombe, „im Kriege gelten alle Kriegslisten. Aber nun vorwärts, in zwei Stunden längstens müssen wir das Schiff erreicht haben.“

Steffen sprach nichts, mechanisch bewegte er das Ruder.

Er konnte nur langsam denken, und langsam dämmerte erst in ihm die volle Klarheit auf darüber, worum es sich hier handelte.

Rosine war verraten von einem Schurken, der nun auch die französischen Kriegsschiffe an die schutzlose, ungewarnte deutsche Küste führen wollte.

Es ging zum Abend und kam keine Warnung, so konnte der Anschlag gelingen.

Das war furchtbar; aber das durfte nicht sein. Jetzt hob eine gewaltige Welle das Boot.

Der Franzose stranchelte auf seinem Sitze, und diesen Augenblick benutzte Steffen. Er warf sich auf den Verräter, der im Nu die Lage erkannte.

Es gelang ihm, den Revolver wieder zu erfassen, die Kugel streifte Steffens Kopf, der zurückschlug. Rasch erhob sich Lacombe, seinen Feind niederzuschießen, als Steffen mit dem Ruder nach ihm stieß.

Lacombe schwankte, noch ebe Steffen zusassen konnte, taumelte er über Bord. Der Verräter hatte seine gerechte Strafe gefunden.

Da gab es für Steffen keine Zeit zu verlieren. Das Blut rieselte ihm aus der Stirnwunde über das Gesicht, er achtete es nicht. Wie ein Verzweifelter arbeitete er, die Küste wieder zu erreichen, und es gelang.

Nur einige Worte zur Aufklärung!

Dann loderten am Strande die Signalfener empor, die Sturmglocken erdröhnten.

Die Seewehr war im Ru allarmiert und bereit.

Aber der Angriff des französischen Geschwaders erfolgte nicht, man hatte dort wohl erkannt, daß der Ueberraschungsversuch mißlungen war.

Von Lacombe sprach Niemand mehr, auch Rosine nicht.

Der Zorn über das Treiben des Verräters löschte auch in ihrem Herzen schnell die Reigung, diese Episode ward in anderen Glückstagen bald vergessen.

Der lange Steffen erhielt ein Ehrengeschenk. Er lebt heute noch, aber seine stille und wortfarge Art ist unverändert geblieben.

* (Mißverständnis.) „Herr Kommerzienrat, ich preise mich glücklich, in Ihrer Tochter meine zukünftige Frau gefunden zu haben!“ — „Glaub's, bei einem Funderlohn von zweimalhunderttausend Mark!“

Ausländisches.

* Rom, 9. Nov. Fast alle Flüsse Mittel- und Oberitaliens sind im Steigen begriffen. Der Tiber ist während der Nacht bei Citta di Castello aus den Ufern getreten und hat die Stadt teilweise überschwemmt, wodurch eine Panik hervorgerufen wurde. Verluste an Menschenleben sind nicht vorgekommen. — Aus Citta di Castello wird berichtet: Das Hochwasser hat hier eine Höhe von 4 Metern über der Tiberbrücke erreicht. Der untere Teil der Stadt ist überschwemmt. Mehrere Brücken, darunter die Eisenbahnbrücke, sind fortgerissen. Mühlen und Bäume sind verschwunden. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Personen ums Leben gekommen. Die Felder bieten einen trostlosen Anblick dar.

* Paris, 9. Novbr. Soeben erschien eine von dem französischen Deputierten Laskari verfasste Broschüre, betitelt „Gefegesirrtum“, in welcher der Nachweis zu führen gesucht wird, daß Hauptmann Dreyfuß unschuldig verurteilt worden sei.

* In den französischen militärischen Kreisen erregt ein von dem ehemaligen Capitaine-Commandant der Cavallerie (Rittmeister erster Klasse) Gustave Rercy verfaßtes, die französische Wehrmacht auf's Schärffste kritisierendes Buch „La futuro debacle“ (dem Sinne nach: Das nächste Sedan) höchst peinliches Aufsehen. Die Hauptthesen des Autors sind: 1. Wir besitzen keinen obersten Armees-Commandanten, denn der für diese verantwortliche Stelle in Aussicht genommene General (Sausfrier) ist physisch zu schwach, um einen Feldzug zu leiten. 2. Unsere zum Commando der Cavallerie ausersehenen Generale sind durchaus unfähig; sie allesamt sofort hinwegzuwerfen, wäre ein wahrer Segen für unsere Reiterei. 3. Die elementaren Kenntnisse der Kriegskunst fehlen heute wie 1870 unseren Pläne-Fabrikanten; was z. B. der verstorbene Generalstabschef Herr Miribel zur Verteidigung unserer Ostgrenze erdacht, das naive System, längs der ganzen Grenze einen „Cordon“ (!) zu ziehen, ist einfach absurd. 4. Der Autor glaubt nicht an die Wirksamkeit der zur Verteidigung der Ostgrenze angelegten Festungswerke. 5. Die Avancementsverhältnisse in der französischen Armee sind die denkbar traurigsten. Dem Truppenoffizier, welcher weder einen Namen von Rang noch reiche Angehörige hat, wird die Carriere bald genug verleidet. — 6. Die höheren Militärschulen: St. Cyr, die Polytechniken Saumur, Saint-Maxent und die große Kriegsschule liefern nur Parade-Erziehung. Anstatt Taktik und Strategie lehrt und lernt man „das Ganze des Reuepielens“ und wenn's hoch kommt: „Das Notizbuch der Mobilisierung“. 7. Die großen Wanders sind Schaupielerei. — Diese Behauptungen sucht der Verfasser teils aus seinen militärischen Erfahrungen, teils durch Citate aus den Schriften der größten Strategen zu erhärten. Bemerkenswert ist, daß das Journal de Paris, dessen Chefredakteur der Senator Rauc ist, dem Verfasser,

welcher die heftigsten Angriffe erjährt — selbstverständlich wird er auch Verräter und Dreyfuß II. genannt — ohne Jagen die Stange hält.

* London, 8. Nov. Ein großes Feuer brach hier gestern abend in einer Dampfspritz-Bauanstalt in Blackfriars-Bezirk aus. 350 Dampfspritzen und 37 000 Fuß Schlauch wurden vernichtet.

* St. Petersburg, 9. November. Ein Rundschreiben des Finanzministers giebt die Aufhebung der Beschränkungen bekannt, welche bisher bezüglich der Einfuhr lebender Schweine nach Rußland bestanden haben.

* Athen, 9. November. Die Regierung beschloß, diejenigen Offiziere, welche seiner Zeit sich zur Teilnahme am Aufstand nach Kreta begeben hatten, vom Gericht aber freigesprochen worden waren, disziplinarisch zu bestrafen.

* Athen, 9. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Ein griechischer Dampfer mit 100 koptischen Soldaten, die Deserteure eines kretensischen Regiments, ist in Kanea gelandet. Der Gouverneur suchte sich der Soldaten zu bemächtigen, der griechische Konsul widersetzte sich jedoch. Die Stadt war deshalb in großer Erregung, der Dampfer ist aber ohne Zwischenfall wieder von Kanea abgefahren. Die griechische Regierung steht auf Seiten ihres Konsuls.

* Madrid, 9. Nov. Wie aus Sevilla gemeldet wird, ist ein Dampfer, an dessen Bord sich eine Gesellschaft von Personen befand, die auf dem Quadaquivir Enten jagen wollten, infolge eines Zusammenstoßes gekentert, wobei im ganzen 21 Menschen ertrunken sind.

* Madrid, 10. Nov. Nach einem Telegramm aus Manila schlug Major Artuaga mit 400 Mann 4000 Aufständische bei Montalvan. 60 Aufständische und ein Spanier wurden getötet.

* Bombay, 9. Nov. In Shahapur, Provinz Bombay, fanden ernste Unruhen statt. Ein aus etwa 1500 Säcken bestehendes Getreidelager wurde von einem Volkshaufen geplündert. Die Polizei war gezwungen, Feuer zu geben; dabei wurden 4 Plünderer getötet und 6 verwundet. Man glaubt, daß weitere Unruhen in der gleichen Gegend bevorstehen.

* Dar-es-Salaam, 9. Nov. Das Obergericht hat den Plantagenbesitzer Friedrich Schröder zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Das erste Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus. Die Anklage wegen Mordtats ist fallen gelassen worden. Schröder wird zur Verbüßung seiner Strafe nach Deutschland überführt werden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 9. November. (Landes-Produkten-Börse.) Die Landmärkte waren stark befahren bei ziemlich unveränderten Preisen. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, Ufa 19.75 bis 20.50, Azima Nikolajeff 20 bis 20.25, Azima Rosstoff 19.50 bis 19.75, Sagonka 19.50 bis 19.75, Rumän.

Mark 19.50 bis 20.50, Amerikaner Mark 19.75 bis 20.75, Kernen Oberländer 19.50, Roggen, russ. Mark 15.50—16.25, Rumän 16.25, Gerste bayer. Mark 17.50, Pfälzer 17.25 bis 17.50, ungarisch 18.50 bis 19. Hafer Alb Mark 13 bis 15.30, russ. Mark 15.50 bis 16.60, Amerikaner Mark 15 bis 15.25, Mais Mixed Mark 11 bis 11.25, weißer amerikanisch 11.25, Laplata 10.75 bis 11.25. Mehlpresse pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Sappengries: 32. Mehl Nr. 0: 31 bis 31.50, dto. Nr. 1: 29 bis 29.50, dto. Nr. 2: 27.50 bis 28.50, dto. Nr. 3: 25.50 bis 26, dto. Nr. 4: 22 bis 22.50. Meie mit Sack 8.50 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

* Stuttgart, 10. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 700 Ztr. Preis pr. Ztr. 3.40 bis 3.80. — Filderkraut: Zufuhr 1800 Stück. Preis per 100 Stück 16 bis 18.

* Kirchheim u./T., 2. Nov. (Bieh- und Schweine- markt.) Es wurden bezahlt: Für Zuchtarren 120 bis 550 per Stück für Mastochsen 710—960, für Zugochsen 580—790, für Zugtiere 220 bis 500 per Paar, für Kühe 115—380, für Kalb- beln 130—390, für Kinder 60—2.45 per Stück. Für Milchschweine 12—20, für Läufer- schweine 30—50 per Paar. Die Preise des Rind- viehes sind erheblich zurückgegangen, bei Kühen und Kalben bis zu 50 Mt. per Stück. Handel nicht be- sonders lebhaft, obgleich viele Händler am Plat- z. Schönes Zuchtvieh hat die früheren Preise behauptet.

Neueste Nachrichten

W Bejjheim, 10. Nov. In Heßigheim wurde gestern früh 4 Uhr in der Wirtschaft des Wehgers Rojer auf freche Weise eingebrochen. Der Dieb stieg durch ein im Erdgeschoß eingedrückttes Fenster ein, zündete sich dort ein Licht an und durchstöberte das Wirtschaftslokal sowie den Wehgerladen, in welchem er sich zwei Stück Schinken aneignete. Da er hier den gesuchten Geldvorrat nicht fand, begab er sich in das im oberen Stock befindliche Schlafzimmer. Durch das Geräusch beim Öffnen eines Kleiderschranks erwachten die Rojer'schen Eheleute und sahen neben ihrem Bett die Gestalt des Diebs, welcher nun unter Mitnahme eines Revolvers und eines Dolches sowie des Rassen Schlüssels die Flucht ergriff, ohne daß dessen Verfolgung in der Dunkelheit möglich war. Auch in 3 anderen Häusern wurde in derselben Nacht einzu- brechen versucht. In dem Einbrecher vermutet man den aus dem Landesgefängnis Hall entwichenen 25- jährigen Wehger Luz, der als gefährlicher Bursche bekannt ist.

W Berlin, 11. Novbr. Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat gestern beschlossen, im Reichstage eine Interpellation über die jüngsten diplomatischen Enthüllungen einzubringen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altenfeld.

Nährwert der verschiedenen Futtermittel.

In unserer Zeit, wo die Fruchtpreise so außerordentlich niedrige sind, ist für den Bauer nichts mehr rentabel als die Viehzucht, sei es um durch Gewinnung von Mastvieh, sei es um durch Gewinnung von Milch sich eine regelmäßige, sichere Einnahmequelle zu verschaffen. Dieser Teil des landwirtschaftlichen Betriebes verdient daher mehr denn je die vollste Aufmerksamkeit des Bauern, und dies geschieht am besten durch die richtige Ausnützung des Futters. Leider wird aber heutzutage in dieser Grundbedingung zum Befinden des Ganzen, in der rationellen Fütterung noch viel zu viel gesündigt, und zwar größtenteils aus Unwissenheit, was uns auch veranlaßt, in Nachstehendem einige Anhaltspunkte über den Nährwert der einzelnen Futtermittel anzugeben:

1. Heu. Dasselbe bildet die Grundlage der gesamten Fütterung unserer Wiederkäuer. Zwischen Heu und Stroh ist jedoch ein Unterschied. Auf den fast das ganze Jahr unter Wasser stehenden Moor- oder Bruchwiesen wächst ein trauriges Gemisch von Nied- und Sauergräsern, welches — wenn gewonnen — auch Heu genannt wird, aber einen ganz geringen Futterwert besitzt; und ist dasselbe noch gar einschüch- tigt nach der Ernte gewonnen, zu welcher Zeit es wegen der schon weit vorgeschrittenen Reife bereits eine gelb- braune Farbe auf dem Halme angenommen hatte, so steht sein Futterwert entschieden gegen den des futter- reichen Sommerhalms zurück. Und dennoch nennt man es auch Heu. Gutgehaltene Fluß- und Feldwiesen geben ein sehr gutes, feuchte (jedoch nicht nasse) Gebirgswiesen ein ausgezeichnetes Heu. Dabei kann jedoch das Futter von derselben Wiese sehr verschieden sein: je jünger gemähet, desto nahrhafter (stickstoffreicher) ist es, je älter gemähet, desto weniger nahrhaft und desto schwerer verdaulich. Außerdem

kommt es sehr auf die Werbung an. Wenn auch ein mäßiger Regen dem frischgemähten Futter nicht viel schadet, es sogar nach der Ansicht vieler Praktiker dem Vieh schmackhafter macht, so schaden doch wiederholte und anhaltende Regen dem Futter gar sehr, indem sie einen Teil seiner besten Bestandteile auslaugen und entführen. Es kommt deshalb beim Heu nicht allein auf die verabreichte Menge, es kommt weit mehr auf die Güte an; und doch beruhigt sich der Landwirt gar zu leicht mit dem Gedanken, daß er dem einzelnen Stück Vieh so und so viele Pfund Heu täglich geben könne.

2. Stroh hat einen ganz unbedeutenden Futterwert und dient eigentlich dem Vieh nur zur Füllung des großen Magens, um demselben das Gefühl der Sättig- keit zu geben und die Verdauungsarbeiten im Gange zu erhalten. Wo aus wirtschaftlichen Rücksichten viel Stroh gegeben werden muß, ist sein geringer Nahrungs- wert durch Hackfrüchte und Kraftfuttermittel — am besten Delsluchen oder Hülsenfrüchte — auszugleichen.

3. Getreidespreu ist etwas besser als Stroh, soll aber von Sand und andern Beimengungen sorgfältig gereinigt werden.

4. Rüben werden am besten bei Jung- und Milch- vieh verwertet, sind überhaupt ein gutes Milchfutter; Dämpfen derselben ist eine zwecklose Arbeit.

5. Kartoffeln sind als Milchfutter sehr gut in rohem Zustande zu verwerten, aber nicht jedes Vieh verträgt dieselben, man muß also vorsichtig zu Wege gehen. In zerleinertem Zustande dürfen sie nicht lange an der Luft liegen, denn mit der dabei in Wärme eintretenden Schwarzfärbung können sie gesundheits- schädlich werden; gedämpft oder gekocht eignen sich Kartoffeln besser als Mastfutter.

6. Getreide. Alle unsere Getreidearten sind ohne Ausnahme, wenn sie in nicht zu großer Menge und

gut vorbereitet gefüttert werden, ausgezeichnet gesunde und leistungsfähige Futtermittel und stehen den Dels- luchen nur wenig nach.

7. Malzkeime und Biertreber sind ausgezeichnete Futtermittel und wirken sehr günstig auf die Milch.

8. Rübenrüben haben wenig Gehalt und verlangen als Beigabe Getreidekleien oder Delsluchen.

9. Kleien sind ein kräftiges auf Milch wirkendes Futtermittel, doch hat man bei deren Anlauf darauf zu achten, daß man nicht ausländische, schlechte Ware bekommt.

10. Hülsenfrüchte sind schlechte Milch-, dagegen ausgezeichnete Kraftfuttermittel; Wicken wirken sogar gegen die Milch.

11. Delsluchen stehen ihres hohen Stickstoffgehaltes wegen unter allen Kraftfuttermitteln obenan und sind deshalb auch meistens die billigsten Futtermittel. Man darf von ihnen jedoch nicht zu viel geben, weil sonst Butter und Milch einen unangenehmen Geschmack bekommen. Obenan in der Wirkung stehen Erdnuß-, Baumwollensaat- und Palmkernluchen, dann Lein- und Rapsluchen. Für Mastzwecke sind Palmkern- und Rapsluchen zu bevorzugen. Von den ausländischen Luchen kaufe man nur die beste Sorte und lasse die- selben durch eine Kontrollstation auf ihre Unverdorben- heit prüfen, denn gerade hierin wird furchtbarer Schwindel getrieben, indem dieselben mit fremden Bei- mengungen stark versetzt werden.

12. Getrocknete Schlempe ist für Milch- und Mastvieh ein vorzügliches Futter.

Das Futter allein thut's aber nicht, wenn neben genügender Menge des Futters nicht auch für da- gute Gedeihen der Tiere durch freundliche Behandlung, frisches Wasser, reine Stallluft, gutes trockenes Lager und Reinhaltung der Haut gesorgt wird, so kommt auch das beste Futter nicht vollständig zur Geltung.

Neu eröffnet!

Für die bevorstehende Winter-Saison

empfehlte sich als beste und billigste Bezugsquelle für

Halbwoll- & Baumwoll-Waren

aller Art

Lina Ziegler, Altensteig

Gasthof zur Krone — 1 Treppe.

Verkauf von bedruckten und buntgewebten Schürzenzeugen, Flanellen & Bettzeugen.
Großer Reste-Verkauf von Druckflanellen und Gretounes.

Altensteig.
Am Samstag den 14. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr
verkauft der Unterzeichnete im Wege der
Zwangsvollstreckung
gegen bare Bezahlung zwei schwere
Zugpferde
(Weißschimmel)
zu jedem Zug tauglich.
Zusammenkunft beim Schulhaus in
Meißen.
Den 9. November 1896.
Gerichtsvollzieher **Konnenmann.**

Egenhausen.
Farbige
Betttücher
und
Bettteppiche
empfehlte in reichhaltiger Auswahl
J. Kaltenbach.

800 Mark
liegen sofort zum
Ausleihen parat.
Beim wem? — sagt
die Exped. d. Bl.

Kaiser's Kindermehl
bereitet aus Haber, Malz und
Weizen, wohlgeschmeckende, leicht-
verdaulichste, nahrhafteste, knochen-
bildende Kindernahrung und
vollständiges Ersatz-
mittel der Muttermilch
verhütet in allen Fällen Erbrechen
und Diarrhöe und wird dagegen
ärztlich empfohlen.
1/4 Kilo Pfd. à 35 Pfg. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Füttern Sie die Ratten & Mäuse
nur mit dem sicher tödlich wirkenden
v. Kober's **Selestin** Unschädlich für
Menschen
und Haustiere. In Dosen à 35 Pfg.,
60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei **Chr. Burghard**, Altensteig; **E. Schaid**,
Simmersfeld.

Pergament-Papier
in Rollen und Bogen
bei
W. Niefer

Altensteig.
Sonntag den 15. Nov. 1896
KONZERT
des und
Liederkranzes  **Kirchenchors**
unter Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte
im Gasthof zur „Traube“
Beginn: Genau um 6 Uhr.
Eintritt: Nicht unter 30 Pfennig.
Der Ertrag des Konzerts ist für die Ab-
gebrannten in Haiterbach bestimmt.

Altensteig.
Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß wieder eine
schöne Auswahl in
Mänteln, Jaquetts
und **Krägen**
angekommen ist und fortwährend frische Auswahlendungen ein-
treffen. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Johanna Strobel
Modistin.
Große Auswahl in
Putzartikeln
sowie
garnierten & ungaryierten Hüten
von den billigsten bis zu den feinsten Sachen empfehle
die Obige.

Heilt Asthma
und
Rheumatismus.
Ich besitze ein erfolgreiches Heilmittel
(kein Geheimmittel) und habe dasselbe
durch die Schutzmarke „Austroucal“ ge-
festlich schützen lassen. Selbst veraltete
Krankheiten, welche schon einen chronischen
Charakter angenommen, sind durch An-
wendung dieses Mittels geheilt worden.
Allen Leidenden gebe ich kosten- und
portofreie Auskunft.
Htm. Max Prohaska
Klingenthal i. S.

Konkurs wurde eröffnet über das
Vermögen des Gottlob Schmeizle,
Drehers in Baiersbrunn.
Egenhausen.
Zum sofortigen Eintritt wird ein
braves fleißiges, nicht unter 17 Jahre
altes
Dienst-
mädchen
gesucht von
Frau Kaufmann Kaltenbach.

Altensteig.
Gefunden
wurde auf der unteren Thalstraße ein
goldener Ring.
Näheres ist zu erfragen in
der Exped. d. Bl.
Ca. 40 Zentner
Heu
worunter ewiges Mee-Heu und einen
bereits noch neuen
Kuh-Wagen
hat zu verkaufen.
Wer? — sagt die Exped. d. Bl.
Wörnersberg.
Einen 16 bis 17jährigen fleißigen
Burschen
sucht für sogleich oder auf Weihnachten
als zweiten Knecht
Jakob Friedrich Mast
Bauer.

Reichenbach, OA. Freudenstadt.
Säger.
Ein jüngerer Sägerknecht oder
ein Lehrling kann sofort eintreten bei
Jakob Fahrner, Säger.

Fruchtpreise.
Nagold, 7. Novbr. 1896.

Dinkel alter	7 20	7 11	7 —
Dinkel neuer	6 80	6 34	6 10
Weizen	11 —	9 64	8 50
Roggen	—	8 50	—
Gerste	7 20	7 05	7 —
Haber	6 20	5 77	5 20
Bohnen	—	5 80	—

Calw, 7. November 1896.

Kernel neuer	9 25	—	—
Dinkel neuer	7 20	7 12	7 —
Haber alter	—	8 —	—
Haber neuer	6 50	5 81	5 50

Tübingen, 6. November.

Dinkel neuer	13 80	13 48	13 30
alter	13 40	15 17	14 60
Haber neuer	13 —	12 64	12 20
alter	—	16 —	—
Gerste	—	15 40	—
Mischling	18 —	17 37	16 40

Gestorben in Altensteig:
Den 8. November ds. Jrs.: Elisabeth
Kirn, geb. Braun, Ehefrau des Ad.
Friedrich Kirn, Seilers hier, im Alter
von 52 Jahren, 9 Monaten und 18
Tagen.

(Auswärts):
Gottlieb Schuler, Fleischmeister, Freuden-
stadt; Friederike Kade, geb. Bruder, Fleisch-
meisters Witwe, Freudenstadt; Elise Demmler geb.
Schule, Konditors Witwe, Calw; Josef Wegler,
Tierarzt und Hufschmied, Verg. OA. Ravens-
burg; Jean Pétry, Privatier, früher Fabrikant,
Ehlingen; Prof. Dr. v. Sagnato, Ehingen a. D.;
Albert Braun, Musikdirektor, Ludwigsburg; Dr.
Sigel, Apotheker, Hofrat, Stuttgart; Alois Jander,
Igl. Chorführer, Stuttgart; Karl Frhr. v. Hagn,
Ulm; Eduard Fischer, Kaufmann, Reutlingen;
Friedrich Seidel, Privatier, Gail.

